



### Volltreffer auf Küstungswert nördlich London

Schwere Feindverluste durch besondere Abwehrverfahren der Nachtjäger und Flakartillerie.

Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Die Luftwaffe griff am 1. und in der Nacht zum 2. Okt. wieder zahlreiche kriegswichtige Ziele in London sowie in Süd- und Mittelengland an. Umfangreiche Brände und Explosionen konnten beobachtet werden.

Teile einer Kampfgruppe unter Führung des Gruppenkommandeurs Major Dahn bombardierten in hohem Tieffliegerflug die Flughäfen in den Gassen, erzielten Treffer schwerer Kampflugzeuge durch Bomben und MG-Feuer am Boden und kehrten ohne Verluste in ihren Heimatorten zurück. Andere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool sowie die Gasen- und Industrieanlagen von Manchester an und erreichten starke Brand- und Explosionschäden. Ferner gelang es durch überraschenden Angriff einzelner Kampfmotoren, ein Küstungswert nördlich von London und einen in der Nähe befindlichen Nachtflughafen mit Volltreffern schwerer Kalibers zu belegen.

Britische Flugzeuge wurden bei Tage weder über Reichsgebiet noch über den von Deutschland besetzten Gebieten beobachtet. Bei Nacht griff der Gegner mit mehreren Flugzeugen eine Reihe von westlichen Städten an, wo an zahlreichen Wohnhäusern starke Brandschäden verursacht wurden.

Einige britische Bombenflugzeuge flogen über Norddeutschland auch die Reichshauptstadt an, wurden hier aber durch das gutliegende Manöver der Flakartillerie aus ihrer Angriffslage abgedrängt. Ostwärts Berlin warfen die britischen Flugzeuge mehrere Brand- und Sprengbomben auf eine Zigarettenfabrik und Personenschäden wurden hier nicht angedeutet.

Die Verluste des Gegners am 1. Oktober und in der Nacht zum 2. Oktober belaufen sich auf 17 Flugzeuge, von denen 15 im Luftkampf, eines von einem Nachtjäger und eines durch Flakartillerie abgeschossen wurden. 2 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Dem Feinde sind in der letzten Zeit durch die besonders entwickelten Abwehrverfahren der Nachtjäger und Flakartillerie schwere Verluste zugefügt worden. Er wurde fast überall an der planmäßigen Durchführung seiner Angriffsabsichten gehindert.

### Wasserflughafen von Aßen bombardiert

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch.

Rom, 3. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben unsere schnellen Aufklärungsabteilungen einige vom Feinde bei seiner Flucht südlich von Sid Barrani aufgeschobene Panzerwagen und Motorträger aufgefunden und erbeutet.

Aus neuen Feststellungen geht hervor, daß die Zahl der gemäß unserem gestrigen Bericht von unserer Luftwaffe bei Angriffen abgeschossenen feindlichen Flugzeuge 2 beträgt. Weiterhin wurde festgestellt, daß außer den 3 gemäß dem Wehrmachtbericht vom Montag im Luftkampf abgeschossenen feindlichen Flugzeugen 2 weitere vom Feind unserer Bomber stark beschädigte englische Flugzeuge gezwungen waren, auf der Insel Kreta zu landen.

Die feindliche Luftwaffe hat einige Angriffe durchgeführt, die bei Flugzeugen, Bommardern und bei Tobruk einen Verwundeten zur Folge hatten. Die Schäden sind außerordentlich gering.

Im Zentralmittelmeer hat unser Flugzeug „Medusa“ ein englisches viermotoriges Flugzeug vom Sunderland-Typ abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer hat unsere Luftwaffe eine aus zwei Kreuzern bestehende Marineformation angegriffen.

Der Wasserflughafen von Aßen ist von einer unserer Luftformationen bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Gherrilli (Somaliland) bombardiert, ohne Opfer oder Schäden zu verursachen. Ferner wurde die Eisenbahn beim Tunnel des Garr-Passes (nordöstlich von Direaua) bombardiert, wobei ein Wschari getötet, aber keinerlei Materialschaden angedeutet wurde.

### 15 000 Volksdeutsche aus Bessarabien unterwegs

Die Auswanderung verläuft reibungslos und planmäßig

Galatz, 3. Okt. Bis Ende September haben bereits rund 15 000 Volksdeutsche Bessarabien verlassen. Sie sind auf dem Wege nach Deutschland. Die meisten Auswanderer sind sofort in den Umsiedlungsheimen Rani und Alcoa auf die Schiffe gebracht worden und die Donau aufwärts bis Brahowo oder Semlin gefahren, wo sie mit der Eisenbahn die Weiterreise antraten oder noch antreten werden. Gegen viertausend Auswanderer sind mit Kraftwagenkolonnen über den Peuth nach Galatz gekommen und wurden im Galatzer Hafen verschifft. Ein kleiner Teil von ihnen hat für wenige Tage im Auffanglager Galatz Aufenthalt genommen. Die Mehrzahl der Volksdeutschen, die bisher aus Bessarabien kam, setzt sich aus Frauen und Kindern zusammen, da die Männer erst mit dem in den nächsten Tagen in Galatz eintreffenden Tross ankommen werden. Gegen 5700 Kinder und 5400 Frauen zählte man unter den Auswanderern, während sich nur 3100 männliche Personen, in der Hauptsache alte Männer und Halbwüchsige, bei den Transporten befanden. Aus diesen Angaben kann man ersehen, daß sich die Auswanderung in vollem Gange befindet. In den nächsten Wochen werden sich die Zahlen noch weiter steigern, so daß die Auswanderung nach der vorläufigen Organisation des Kommandos zu dem vorgesehenen Zeitpunkt beendet sein wird.

### 24 stündiger Taifun über Schanghai

Die größte Lieberschwemmung seit 30 Jahren

Schanghai, 3. Oktober. Ein schwerer Taifun, der von einem mehr als 24stündigen ununterbrochenen Tropenregen begleitet war, setzte Schanghai und die weitere Umgebung in wenigen Stunden tief unter Wasser und verursachte die seit über 30 Jahren größte Lieberschwemmung, deren Ausmaß durch das über die Ufer des Wangpu gepreßte Hochwasser noch vergrößert wurde. Das Schanghaier Geschäftsleben ist völlig tot, Warenhäuser und andere Ladengeschäfte, deren Schaufensterauslagen im Wasser schwimmen, mühen sich. Desgleichen haben familiäre Schulen Schanghai geschlossen. Alle öffentlichen Verkehrsmittel, die erst seit Beendigung des Streikes, d. h. seit Dienstag, wieder in Betrieb waren, sind völlig lahmgelegt. Die im Taifun gelegenen Wohnungen in den Privathäusern mußten zum größten Teil geräumt werden. Die Zahl der Opfer läßt sich noch nicht abschätzen.

Eröffnung des Meier Theaters Mitte November. Das Meier Theater wird Mitte November wieder eröffnet werden. Es sind bereits erste Vorstellungen verpflichtet worden, so daß das Meier Theater den Vergleich mit den Theatern des Reiches nicht zu scheuen braucht. Die Spielzeit wird mit einem Schauspiel eröffnet werden.

# Fortschreitendes Verbluten der RAZ

Die Genauigkeit der deutschen Angaben von britischen amtlichen Stellen zugegeben

Rom, 3. Okt. Mit den letzten Eingeländnissen britischer amtlicher Stellen über die Verluste der englischen Handelsmarine und der englischen Luftwaffe beschäftigen sich die römischen Abendblätter vom Mittwoch in großer Aufmachung. „Lavoro Fascista“ spricht in seinen Lieberschriften von dem „fortschreitenden Verbluten der RAZ“ und dem „fürchterlichen Rückgang der Tonnage der englischen Handelsmarine“. „Tribuna“ bringt einen Auszug des Berliner Korrespondenten unter der Überschrift „Die Genauigkeit der deutschen Zahlen über die dem Gegner zugefügten Verluste von der englischen Admiralität und dem englischen Luftfahrtministerium anerkannt“. Der Korrespondent befaßt sich näher mit den von England zugegebenen Verlusten von 100 000 BRT Schiffsraum in einer Woche, die vorwiegend auf die deutschen U-Boote zurückzuführen sind. In diesem Zusammenhang sagt das Blatt, man müsse dabei bedenken, daß darin nicht immer die Verluste enthalten seien, die der englischen Handelsmarine durch Auslaufen von Schiffen auf Minen und durch die ununterbrochenen Angriffe deutscher Flugzeuge auf Geleitzüge usw. enthalten seien. Wenn man darüber hinaus aber noch bedenke, daß eine verfehlte Bruttoregistertonne mindestens zwei Tonnen verlorener Waren darstelle und daß man den Verlust von einer Bruttoregistertonne sogar auf 10 Tonnen ansetzen könne, wenn

man berücksichtigt, daß das Schiff — wäre es nicht versenkt worden — noch weitere Waren hätte herabbringen können, wenn man weiter bedenke, daß die großen Warenlager durch die deutschen Bombardements zerstört worden seien, so könne man erkennen, wie wirksam die von Deutschland und Italien verkündete Blockade und wie tragisch Englands Lage sei.

Der Korrespondent befaßt sich des Weiteren mit der Mitteilung der Zeitschrift der englischen Luftwaffe „Aeroplane“, wonach die britische Luftwaffe in den Luftkämpfen täglich durchschnittlich 32 Maschinen verliere. Dies entspreche, so sagt der Korrespondent, dem gleichen Verlust der Engländer von 1134 Flugzeugen, einer Zahl von 898. Der Unterschied von 238 Maschinen erklärt sich leicht aus der Tatsache, daß in der von der englischen Zeitschrift angegebenen Zahl nicht jene Maschinen enthalten seien, die auf ihren Bombenflügen über deutschem Boden oder über dem Fernostland von der deutschen Kriegsmarine abgeschossen worden seien.

Der Berliner Korrespondent des angesehenen römischen Blattes schließt mit der Beobachtung, es sei interessant festzustellen, wie man durch die englischen Eingeländnisse nur eines einzigen Tages sehen könne, auf welcher Seite die Wahrheit sei.

### Erhöhung der Suezkanalgebühren um 40 Prozent

Stockholm, 3. Oktober. In London wurde am Dienstag die Erhöhung der Suezkanalgebühren um 40 v. D. bekanntgegeben. Die neuen Gebühren sollen ab 1. Januar 1941 erhoben werden. Die Gebühren für beide Schiffe werden von 5 Schilling 9 Pence auf 8 Schilling, und die für in Ballast fahrende Schiffe von 2 Schilling 2 1/2 Pence auf 4 Schilling erhöht. Auch die Gebühren für die Personenbeförderung werden heraufgesetzt, und zwar von 5 Schilling 9 Pence auf 8 Schilling 9 Pence. In erster Linie wird die Schiffsahrt der neutralen Länder des Mittelmeeres von der Gebührenerhöhung betroffen. In London macht man für die Erhöhung der Suezkanalgebühren die durch den Kriegseintritt Italiens stark abgesunkenen Erlöse aus Suezkanalfahrten verantwortlich.

### Abreise von Engländern aus Ungarn

Berlin, 3. Oktober. Die britische Gesandtschaft in Budapest hat nach Meldungen ungarischer Blätter die in Ungarn lebenden Engländer aufgefordert, sobald den ungarischen Boden zu verlassen und über die Türkei nach Indien zu reisen. Gleichzeitig soll den Engländern mitgeteilt worden sein, daß die Männer in Indien Kriegsdienst leisten müßten und die Frauen sich dem Kriegsdienst zur Verfügung zu stellen hätten.

### Einführung der Arbeitsdienstplicht in Norwegen

Erstes Arbeitsvorhaben: Anpflanzung von Wald  
Oslo, 3. Okt. Der kommissarische Staatsrat Axel Stang kündigte die Einführung einer norwegischen Arbeitsdienstplicht für das Frühjahr des kommenden Jahres an. Der Arbeitsdienst habe neben der zu leistenden Arbeit die doppelte Aufgabe, Stadt und Land zu verbinden sowie der körperlichen Erziehung der Jugend zu dienen. Als erstes Arbeitsvorhaben werde im Frühjahr die Anpflanzung von Wald in Angriff genommen werden, eine Arbeit, die sonst wegen Mangels an Arbeitskräften nicht vorgenommen werden könne.

### Verpflichtung zu körperlicher Arbeit in der Slowakei

Breschburg, 3. Okt. Wie Innenminister Ruch in einer Rede mitteilte, wird die Slowakei für alle jene, die keine körperliche Arbeit leisten, die Pflicht zur körperlichen Arbeit einführen. So wird jeder Rechtsanwalt, Beamte oder Minister einige Wochen im Jahre verpflichtet sein, im Interesse der Nation an einer gemeinnützigen Arbeit Hand anzulegen.

### Lieber heiraten als Soldat werden!

Empfehlungen der Eheschließungsämter in den USA

Newyork, 3. Okt. Die Bestimmung des neuen Wehrpflichtgesetzes, daß Verheiratete vorläufig zurückgestellt bleiben, hat ein beträchtliches Emporwachen der Eheschließungen zur Folge gehabt. In Newyork ist die Zahl der Eheschließungen im September um 34 Prozent höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

### Aus der Vatikanstadt

Von unserem römischen Vertreter.

Rom, Anfang Oktober 1940. Pius XII. hat den Rektor des Päpstlichen Vatikankollegiums, unseren babilischen Vizelegation P. Augustin Bea, in längerer Privataudienz empfangen. — In allgemeiner Audienz sah der Papst am 25. September in der Sala Clementina und in den Loggien des Vatikans über 500 jungverheiratete Paare bei sich. Der Papst hat dem neuen amerikanischen Bischof Butler, der am 8. Oktober die Bischofsweihe durch Kardinalstaatssekretär Maglione empfangen wird, ein künstlerisch wertvolles Brustkreuz zum Geschenk gemacht. Der ständige Dirigent der Sixtinischen Sängerkapelle und Mitglied der Accademia d'Italia, Prälat Lorenzo Perosi, der sich seit dem Sommer in dem Benediktinerkloster bei Subiaco aufhielt und jetzt nach Rom zurückgekehrt, hat dort eine neue, bedeutende Komposition in Form eines Te Deums auf den Frieden geschaffen, die er nach Kriegsende alsbald erstmalig selbst dirigieren will.

Die Zugänge zur Vatikanstadt, wie auch das Bronzetor, werden wegen der in Rom durchgeführten Verhandlungen schon um 8 Uhr abends geschlossen. Die vatikanischen Staatsbürger müssen sich spätestens eine halbe Stunde vor Mitternacht auf vatikanischem Gebiet wieder einfänden. Ausnahmefälle, für die früher eine Sonderlaubnis erteilt wurde, werden nicht mehr anerkannt.

Am 1. Oktober fand im Vatikan die feierliche Eröffnung des Rechtsjahres der Santa Romana mit einer in der Cappella Paolina zelebrierten hl. Geist-Messe, dem Gesang „Veni Creator“ und der Eidesleistung der Auditoren statt. Der 27. Sept. war der 400. Jahrestag der ersten apostolischen Approbation der Gesellschaft Jesu durch Papst Paul III.

### Direkte Landverbindung zwischen Oslo und Kirkenes

Oslo, 3. Okt. Wie das norwegische Telegramm-Büro meldet, wird in Kürze zwischen Oslo und Kirkenes erstmalig eine direkte und ununterbrochene Landverbindung hergestellt. Es handelt sich dabei um eine kombinierte Eisenbahn- und Autobusverbindung. Auf der Strecke von Moosjöen nach Kirkenes werden besondere Reiseautobusse in Dienst gestellt, die auch während des Winters verkehren werden. Damit wird das langgeheute Ziel verwirklicht, von der norwegischen Hauptstadt auf dem Landwege in das nördlichste Nordnorwegen zu gelangen.

### Der schwedische Dampfer „Gondul“ gesunken

Stockholm, 3. Okt. I. T. meldet aus Stockholm, daß der 1929 BRT große schwedische Dampfer „Gondul“ auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

### Die Lebensmittelrationen im ersten Kriegsjahr

Reife Eier als im letzten Friedensjahr.  
Berlin, 3. Okt. Der beste Beweis dafür, wie sehr sich die englischen Ausnahmerationstrategen verrechnet haben, ist die Tatsache, daß die zu Kriegsbeginn festgesetzten Lebensmittelrationen seit 18 Monaten praktisch unverändert geblieben sind. Gemisse Verfeinerungen, die sich in der Praxis ergaben, bedeuteten in keinem Falle einen Nachteil für die Verbraucher, meist jedoch einen erheblichen Vorteil. So wurde die Fettmenge für die Kinder bedeutend erhöht, für die Kleinkinder von 320 Gramm auf 500 Gramm in 4 Wochen, bei den Kindern von 3 bis 6 Jahren sogar von 320 auf 750 Gramm, bei den Kindern von 6 bis 10 Jahren von 320 auf 1035 Gramm erhöht. Ebenso beachtlich ist die Erhöhung der Brotration für die Jugendlichen. Die günstige Versorgungslage machte es möglich, eine ganze Anzahl Sonderzuteilungen vorzunehmen. So gab es in den 4 Wintermonaten je weitere 125 Gramm Fleisch. Im Sommer wurden mehr Eier ausgegeben. Die Haushaltungen erhielten im ersten Kriegsjahr 85 Eier je Kopf, erheblich mehr, als im letzten Friedensjahr ausgegeben wurden, und etwa so viel, wie dem friedensmäßigen Durchschnittsverbrauch entspricht.

### Wieder ein deutsches Gymnasium in Ungarn

Budapest, 3. Okt. Das staatliche Jakob-Bleyer-Gymnasium für die Volksdeutschen in Ungarn hat am Montag, dem 30. 9., den Unterricht aufgenommen. Gemeldet haben sich für das erste Schuljahr 34 Schüler. Das Jakob-Bleyer-Gymnasium ist im deutschen Heim des Volksbundes der Deutschen in Ungarn untergebracht. Mit der Eröffnung des Gymnasiums erhält die deutsche Volksgemeinschaft in Ungarn nach 58 Jahren wieder ein deutsches Gymnasium. Die letzte Lehranstalt dieser Art wurde im Jahre 1882 in Budapest geschlossen.

### Todbringende Vergnügungsfahrt mit dem Reichsbahnwagen

Reichsgericht gegen Mißbrauch bewinklter Fahrzeuge  
Berlin, 3. Oktober. Daß selbst Frauen nicht vor dem Mißbrauch bewinklter Fahrzeuge zu Vergnügungsfahrten zurückschrecken, bewies ein Strafverfahren, das dem Reichsgericht Anseh hat zu einer grundsätzlichen Stellungnahme gegen derartige Verfehlungen. Unter der Vorpiegelung, eine Geschäftsreise zu unternehmen zu wollen, hatte die Angeklagte bei einem Autuverleiher einen Personenkraftwagen gemietet und dann zu einer Fahrt ins Blaue in lustiger Gesellschaft benutzt. Auf der Rückfahrt fuhr sie gegen einen Baum. Eine Mitfahrerin erlitt einen Schädelbruch und starb an den Folgen des Unfalls. Die Schuld daran trug übermäßiger Alkoholgenuß, der die Angeklagte außerstande setzte, den Wagen noch sicher zu führen. Sie wurde wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen § 4 der Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Diese Entscheidung hat auch die Billigung des Reichsgerichts gefunden.

### Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Dresden, 3. Oktober. Betriebsappelle sollen Bestimmung und Ausrichtung sein in einer Arbeit, die der Gemeinschaft gewidmet ist, um so mehr Betriebsappelle, zu denen die Botschaft sich zusammenschließt, wenn einer der ihren durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes geehrt wird. In diesem Sinne wurde vom Kommando des Küstungsbereiches dem Monteur eines Dresdner Betriebes, Emil Faber, zugleich als Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen.

### Mit dem Messer gegen den Nachbarn

Dresden, 3. Okt. In einem Grundstück der Schellstraße wurde in der vergangenen Nacht im Verlaufe von Streitigkeiten ein 42 Jahre alter Familienoater von einem Hausbewohner durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb der Verletzte. Der 36jährige Täter und seine Ehefrau wurden festgenommen.

### Berliner Börse vom 3. Oktober

Bei ruhigem Geschäft war die Kursgestaltung an den Aktienmärkten bei der Eröffnung überwiegend nach unten gerichtet. Am Montagmorgen stiegen Wachsöl um 1/2 und Stahlberger Zink um 1 1/2 Prozent. Rückgängig waren Rheinstahl um 1/4, Vereinigte Stahlwerke um 1/4, Ruderus um 1/2 und Riedel um 3/4 Prozent. Bei den Braunkohlenwerten blühten Deutsche Erdöl 1 Prozent, Ilse Genußöl 1 1/2 und Rheindraun 3 1/2 Prozent ein. Von Kalimerten gewannen Goldschmidt 1/2 Prozent, hingegen blühten Wintershall 1/2 Prozent ein. Von chemischen Papieren ermäßigten sich Farben, Goldschmidt, Müller und Schering um je 1/2 sowie von Feinden um 2 Prozent. Gummi und Linoleum, Kober- und Draht- sowie Textilwerte wiesen nur kleinste Wertschwankungen auf. Bei den Elektro- und Versorgungswerten hielten sich die Veränderungen gleichfalls in verhältnismäßig engen Grenzen. Zu erwähnen sind WEG mit plus 1/2, EW-Schleifen mit plus 1/2 und Lahmeyer mit plus 1 Prozent. Demgegenüber ermäßigten sich Siemens um 1/2, Elektrische Lieferungen um 1/2 und Deffauer Gas um 1/4 Prozent.

Verdunkelung vom 8. 10. 18.54 Uhr bis 4. 10. 7.05 Uhr.

# Scholle und Schicksal / Zum 75. Geburtstag Max Halbes am 4. Oktober

Die Geschichte seines Lebens hat Max Halbe „Scholle und Schicksal“ genannt, und mit Recht, denn er blieb in seinem Wesen und Wirken zeitlich der Heimat verbunden. Der westpreussische Dichter aus der Weichselniederung kann zu seinen Ahnen noch Offiziere zählen, die als Bauernsöhne dem Ruf der Deutschen Ordensritter folgten. Straßen bauten, Dörfer anlegten, Städte gründeten. Wälder rodeten, Deiche errichteten, Acker pflügten und Töchter der alten Kreuzen freiten.

Max Halbe, der nicht nur Dichter, sondern in gewissem Sinne auch Historiker ist, erlebte in jungen Jahren — er wurde am 4. Oktober 1865 auf einem Gutshofe in Gützland bei Danzig geboren — das ostmärkische Schicksal als sein eigenes und ist seitdem mit allen Fasern seiner Heimat verbunden geblieben. Längst verflohenen Zeiten ging er schon als Knabe nach, denn so lag er in seinen Erinnerungen: „Vergangenheit wuchs überall wie Gras in den alten Gassen.“ Mit 17 Jahren ging er zur Universtät, wo er außer Rechtswissenschaft noch Germanistik und Geschichte studierte. Ueber Kaiser Friedrich II. schrieb er seine Doktorarbeit (diesem Herrscher hat er auch in einem Drama behandelt) und begann 1888 seine Schriftstellerlaufbahn.

1892 ging sein erstes Werk, das Drama „Eisganga“, über eine Berliner Bühne und verschwand bald wieder. Am 23. April 1893 erlebte sein Schauspiel „Jugend“ einen ungeahnten Erfolg; seitdem wird er bis heutigen Tags der Dichter der „Jugend“ genannt. Bald wurde die „Jugend“ auf allen größeren Bühnen gegeben; sie fiel in die aus dem Dunkel gewachsenen Stimmen der Anklage wie ein heller, belebender Sonnenstrahl. Auch die folgenden Stücke „Mutter Erde“, „Hans Kosenhagen“ oder der ebenfalls vielgespielte „Strom“ gefielen, denn die Menschen des jungen westpreussischen Dichters haben nicht am Leben, sondern für das Leben; während bei den meisten damaligen Dramatikern Stimmung und Umwelt grau in grau

gehalten wurde, ließ Max Halbe seine herbe, belle westpreussische Heimat „durch Fenster und Türen hineinblicken“; man denke an das Totenmahl in „Mutter Erde“, wo „der Heimat Trost im Raume steht“.

Wenn der Dichter der „Jugend“ nach dem ersten rauschenden Erfolg mit seinen späteren Bühnenwerken weit weniger Glück hatte, so lag das zum größten Teil an der Zeit, die andere, leichtere Kost verlangte. In der nachdenklichen Geschichte „Ein Meteor“, die 1901 erschien, hat Halbe die Ziele eines Schöpfenden, dem nur ein Werk, und dazu in jungen Jahren gelang, erregend dargestellt. In anderen Geschichten und in Romanen hat er andere Stoffe und andere Gegenden behandelt, am stärksten blieb er aber da, wo die Geschichte seiner oft gefährdeten Heimat im Vordergrund stehen; damals führte man die Heimatverbundenheit auf „den Irrweg des Dichters“ zurück. Heute wissen wir, daß Max Halbe nicht irrte, sondern unbeeinträchtigt seinen arabischen, deutschen Weg gegangen ist; vor 30 Jahren schrieb er:

Der ist bestimmt zu wandern auf Erden,  
Der andern ihr Glück soll keines nicht werden,  
Sollt suchen und irren in unsterblicher Hast,  
An welcher Tafel ein frohlockender Gast.

Wer den heute 75jährigen kennen lernen will, lese seine Lebenserinnerungen „Scholle und Schicksal“, ein für jeden Deutschen, besonders für unsere Jugend wertvolles Werk; hier hört man die gesunden und lauten Quellen rauschen, aus denen der westpreussische Dichter seine besten Kräfte empfangt und in einem reichen Lebenswerk fruchtbar machte. Sein Werden und Wirken über zwei Generationen hinein in unsere Tage, die wieder wahre deutsche Dichtung zu achten und zu nützen weiß. Dies dürfte dem Dichter der „Jugend“ die schönste Geburtstagsfreude sein. **Hans Sturm.**

## Kraft aus dem Wind

Neue Feststellungen zu einem alten Problem. — Bearbeitet durch eine Reichsarbeitsgemeinschaft.

Nicht weniger als die Kraftgewinnung aus Ebbe und Flut gehört die Ausnutzung der Windkraft zu den Lieblingsideen einer fortschrittlichen Zeit. Wohlverstand: nicht etwa die Anwendung einzelner kleiner Windkraftwerke für die Zwecke eines gelegentlichen Kraftbedarfs, wie etwa für Wasserpumpwerke in Gärten, sondern die großräumige Ausnutzung der gewaltigen Kräfte, die in den Winden, Stürmen und Orkanen über die Erde brausen. Immer neue Projekte schlossen empor, immer neue Pläne entfielen, immer neue Vorschlagsgebäude wurden das Ziel einer möglichst vollkommenen Windausnutzung zu erreichen. Bis auf den heutigen Tag trifteten sie allein auf dem Papier ihr Dasein.

Es erscheint an sich verwunderlich, daß es mit allem Aufwand an technischem Können bisher nicht gelungen ist, das „himmliche Kind“ in den Dienst der Menschen zu zwingen. Aber das wird erklärlich, wenn man sich vor Augen hält, ein wie unzuverlässiger und unbeständiger Faktor die Naturkraft des Windes ist. Nach unberechenbaren Gesetzen wechelt er launisch von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde seine Stärke und Richtung. Stürme und Orkane wechseln mit Zeiten langweiliger Flaute, und es gibt nichts, womit man die Winde bezwingen könnte, sich dem Kraftbedarf der Menschen anzupassen. Die Folge davon ist, daß Windkraftwerke erstens eine beträchtliche Reserve für Zeiten der Flaute haben müssen und daß sie zweitens nur einen kleinen Teil des Jahres hindurch Kraft zu liefern vermögen.

Das bestätigen die Feststellungen einer unlängst gegründeten Reichsarbeitsgemeinschaft „Windkraft“, welche alle mit der Ausnutzung der Windkraft zusammenhängenden Fragen und Aufgaben nach dem Gesichtspunkt des allgemeinen Interesses und frei von allen privatwirtschaftlichen Rücksichten durch freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeiter bearbeitet. Der Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft hat kürzlich gefast, daß höchstens 40 Prozent jener Kräfte, die in den Winden stecken, als Energiequelle nutzbar gemacht werden können und daß sich die Baukosten für kleinere Windkraftwerke rein größenordnungsunabhängig auf etwa 800 Mark je installiertes Kilowatt stellen dürften. Er hat weiter ausgeführt, daß man nur mit etwa 1500 Stunden zeitlicher Ausnutzung solcher Werke im Jahr rechnen könne, das ist etwa ein Sechstel der Gesamtzeit eines Jahres, und daß man dann auf Stromgestehungskosten von etwa 8 bis 10 Mk. je Kilowattstunde komme.

Wenn man berücksichtigt, daß man nach die erheblichen Fortschrittskosten für die Windenergie hinzukommen, die bisweilen noch höher als die eigentlichen Energiekosten sind, so ergibt sich ein Bild, das nicht gerade ermutigend ist, umsonst ist, sondern im Gegenteil eine recht kostspielige Angelegenheit ist. Die Dinge liegen hier ähnlich wie bei der Wasserkraft, die uns auch von der Natur umsonst zur Verfügung gestellt wird, aber doch keineswegs kostenlos ist, weil die Anlagen und Bauten zu ihrer Ausnutzung sehr beträchtliche Kosten verursachen. Dabei liegen die Verhältnisse beim Wasser noch wesentlich günstiger, weil man es in Speicherbächen auffangen und für den Bedarfslfall bereitstellen kann, während der Wind sich nicht in Staufen und Fallrinnen auffangen und für die Flaute auf Lager legen läßt.

Energiewirtschaftlich gesehen ist es überhaupt abwegig, die erstrebte Verbilligung der Energie durch Einfluß neuer Energiequellen erreichen zu wollen. Viel wichtiger und weitaus samer ist es, die vorhandenen Werke stärker auszunutzen, das heißt, vor allem den Stromabfluß in den schmalen Betriebszeiten zu steigern. Das dadurch sehr beträchtliche Potential ist in der Tat, haben bereits die letzten Jahre vor Kriegsausbruch bewiesen, in denen die Aufwendungen, welche Industrie, Gewerbe, Handwerk und Haushaltungen im Durchschnitt für die einzelne Kilowattstunde zu machen hatten, nämlich geringer geworden sind. Es ist kein Zweifel, daß diese Entlastung sich nach dem Kriege fortsetzen wird. Der Wind aber nach dem heutigen Stande immer nur gelegentlich einmal als Helfer der Energiewirtschaft eingeseht werden können, das Schwerkriegs wird bei der Wasser- und Wärmeenergie bleiben.

## Wann sind Tiere erwachsen?

Eingehende Beobachtungen beim Heranwachsen eines jungen männlichen Gorilla in einem zoologischen Garten haben ergeben, daß dieser größte aller Menschenaffen in langsamer heranwächst als ein menschliches Wesen desselben Geschlechtes, aber viel rascher seine Reife erreicht. Der Gorilla wurde während seiner ganzen Jugendzeit in regelmäßigen Abständen gemessen und zeigte eine langsamere Gewichtszunahme als ein Knabe des selben Alters. Gleichzeitig aber reisten die Knochen und Zähne viel schneller, da das Tier im Besitz aller seiner Weisheitszähne schon mit 18 Monaten war und im Alter von zweieinhalb Jahren das zweite Gebiß voll ausgebildet besaß. Wenn man trotzdem eine der großen Säugtierfamilien betrachtet, so findet man, daß eine sehr nahe Beziehung zwischen Reife und Alter besteht. Sieht man von den Menschenaffen ab, so sind die großen Affen erwachsen, wenn sie sieben Jahre alt sind, die mittleren zwischen 4 und 6 Jahren, während die kleinsten Arten schon mit 3 Jahren ihre Reife hinter sich haben. Löwen und Tiger brauchen etwa 4 Jahre bis zur Reife, während die kleineren Katzen das Stadium des Heranwachsenden in der Hälfte der Zeit erreichen. Der Flibbi erst erwachsen, wenn er viermal so alt ist, als sein viel kleinerer Verwandter, die Maltte. Der Elefant, das größte aller lebenden Säugetiere, wächst am langsamsten, da seine Jugendzeit sich fast über ein Vierteljahrhundert erstreckt.

„Theater der Stadt Warschau“. Mit dem 6. Oktober erhält Warschau ein eigenes Theater, das Theater der Stadt Warschau, das an diesem Tage mit einem feierlichen Gastspiel des Staatstheaters des Generalgouvernements in Anwesenheit der führenden Männer des Generalgouvernements eröffnet wird. Das Theater der Stadt Warschau wird deutsche und polnische Vorstellungen bieten.

# Stört Vollmond den Schlaf?

Das Rätsel der Wetterschmerzen wissenschaftlich beleuchtet

Die Einsicht in die große Bedeutung meteorologischer Faktoren für die Entstehung von Krankheiten, wie überhaupt für das allgemeine Wohlbefinden des Menschen ist in letzterem Maße begriffen. Das große Thema „Mensch und Wetter“ beschäftigt immer mehr Forscher und Gelehrte der verschiedensten Wissenschaften. Je mehr Erfahrungen gesammelt werden können, um so weiter rückt sich das Tor zu einem neuen Forschungsgebiet, in dem Mediziner, Physiker, Astronomen, Meteorologen und Biologen zusammenwirken müssen, um zu erkennen, wie weit das menschliche Leben mit dem Kosmos verbunden ist.

### Fragen an Wetterfähige.

Diesem Bedürfnis kommt eine großangelegte Forschungsaktion des Universitätsinstituts für Meteorologie und Geophysik der Frankfurter Universität entgegen, die die Untersuchung und Erforschung der Wetterfähigkeit zum Ziele hat. Vor Jahresfrist im Spätsommer wurden sorgfältig ausgewählte Fragebogen an Wetterfähige verschickt. Viele hunderte wetterempfindliche Menschen haben sich an diesem wissenschaftlichen Unternehmen beteiligt. Nach den ersten Erfahrungen wurden die Fragebogen den immer klarer sich abzeichnenden wissenschaftlichen Anforderungen angepaßt und durch neue Fragen ergänzt. So wurde z. B. die Frage nach dem Verhalten Wetterfähiger bei Vollmond neu aufgenommen.

Heute nach Jahresfrist hat das Institut, dem zur Auswertung dieser Fragebogen eine „meteoropathologische Abteilung“ angegliedert wurde, bereits ein umfangreiches wertvolles Material zusammen. Selbstverständlich kann man nach so kurzer Zeitspanne noch keine Ergebnisse herauslesen, aber es zeichnet sich schon der Weg ab, den die weitere Forschung einschlagen muß. Nach den Symptomen, die von bestimmten Witterungsercheinungen bei Wetterfähigen hervorgerufen werden, werden sich Gruppen bilden lassen, die dann eine ganz bestimmte Behandlung erfordern. Diese Behandlung wird sich auf die Ernährung und ganz allgemein auf die Lebensweise erstrecken.

### Geheimnisvolle Mondkräfte.

Von ganz besonderem Interesse ist die bis heute noch ungelöste Frage, worauf die das gesundheitliche Gleichgewicht störenden Erscheinungen zurückzuführen sind. Eine große Anzahl Menschen darunter auch solche, die im allgemeinen nicht zu den Wetterfähigen zu zählen sind, leidet bei Vollmond unter Schlaflosigkeit, Nervosität, Schläfrigkeit und allgemeinem Unwohlsein. Nach den Urteilen dieser Erscheinungserkrankten, haben viele die Meinung vertreten, daß das Licht des Mondes die Störungen hervorruft. Die Meinungen wurden vielfach damit begründet, daß die Störungen in verdunkelten Räumen schwächer werden oder sogar ganz nachlassen. Andere vertreten die Meinung, daß es nicht das Mondlicht, sondern andere Kräfte des Mondes sind, die die Störungen hervorrufen. Diese Ansicht dürfte starken Zweifel begegnen. Denn die Störungen, die von den anderen Kräften des Mondes hervorgerufen werden sollen, dürften nicht bei Vollmond, sondern müssten eigentlich bei größter Erdnähe, also bei Neumond, eintreten. Auch diese Frage wird nunmehr genau untersucht, und man darf auf die weiteren Ergebnisse gespannt sein.

### Durst und Kopfschmerzen bei Föhn.

Von allen Wetterformen heißt nach W. Hellpach der Föhn die stärkste Wirkung auf das physio-physische Befinden des Organismus. Man spricht deshalb von einer „Föhn-Krankheit“. Viele Föhnstürme ziehen den ganzen Menschen in Mitteleuropa, beeinträchtigen seine Arbeitsfähigkeit und rufen gelegentlich sogar Veränderungen des Organismus hervor. Dr. O. Henkel hat umfangreiche Untersuchungen angestellt und kam dabei zu neuen Beobachtungen, die er schon im Organ des Reichsforschungsrates der Öffentlichkeit mitteilt. Danach hat er bei Föhnstürmen neben den allgemeinen Erscheinungen häufig Kopfschmerzen und Durst festgestellt. Mit dem Verschwinden der Föhnerscheinungen setzte eine Harnflut ein und der Durst hörte schlaunartig auf. Das Durstgefühl ist nach Henkel demnach eine Folge der wasseranziehenden Tendenz der Gewebe, die zur Wasserspeicherung führt und nicht etwa der austrocknenden Wirkung des Föhnwindes, die offenbar für den menschlichen Körper keine Rolle spielt. In diesem Zusammenhang dürfte ein weiteres Symptom bedeutsam sein, nämlich das Anschwellen der Finger, das bei Föhn und auch bei anderen Schichtwetterlagen beobachtet wurde.

Der Forscher empfiehlt, die Frage erneut zu überprüfen, ob die Föhnwirkung im menschlichen Körper sich grundsätzlich von anderen Wetterereignissen unterscheidet und spricht die Vermutung aus, daß das Synopsen- und Zyklothermiesystem die zentrale Angriffsstelle für alle Klima- und Wettereinwirkungen sein könne.

### Sonnenumbröschung beeinflusst Sterblichkeit.

Nicht wenige Menschen fühlen sich beim Herannahen eines Witters unbefähigt. Nach den bisherigen Feststellungen der Frankfurter Umfragen treten die Veränderungen mehrere Stunden vor dem Wetter ein und äußern sich oft auf tellurische Art. Ein Wetterfähiger erklärt, daß er vor jedem Wetter einer ausgeprägten Metallgeschmack auf der Zunge fühle, bei einer Frau künftler vor dem Wetter die Haare, bei einem Dritten entfielen Finken beim Verflören eines Radiogerätes oder eines Telefons. Die elektrische Spannung der Luft überträgt sich auf das Nervensystem und es ist sogar möglich, daß sie chemische Veränderungen in der Blutflüssigkeit hervorzurufen vermag. Schon allein das Vorüberziehen einer großen Gewitterwolke ruft plötzliches Auftreten von rheumatischen Schmerzen hervor. Nach neueren Forschungen ist für die Luftleitfähigkeit nicht allein die Höhenregion entscheidend sondern auch die darüber liegenden Höhen zwischen 80 und 200 Kilometer, die „Ionosphäre“. Die elektrische Ladung der Ionosphäre erfolgt nach den neuesten Untersuchungen durch die Sonne, so daß also letzten Endes auch die Sonnenbewegung für Wetterfähige von großer Bedeutung sein kann. So hat man in araken Krankenhäusern beobachtet können, daß die Sterblichkeit in einen ganz bestimmten Zusammenhang mit der 27tägigen Periode der Sonnenumbröschung zu bringen ist.

Klarheit über alle diese Fragen wird man erst gewinnen können, wenn ein möglichst umfangreiches Beobachtungsmaterial vorliegt. Mediziner und Wetterforscher werden zusammenarbeiten müssen, um zum Wohle der Menschheit das Geheimnis der Wetterschmerzen zu enträtseln.

## Vom „Hofenteufel“

„Wer wollte oder könnte wohl erzählen die mancherlei wunderlichen und seltsamen Myster und Art der Kleidung, die bei Manns- und Weibspersonen in 30 Jahren herauf- und wieder abgekommen sind.“ Also witterte im Jahre 1609 der Hamburger Prediger Joachim Westfahl in seinem Traktat „Hofenteufel“, einer der 3 Teufelschriften, die in dem einen Jahre unter dem Titel „Teufelschreiben“ erschienen. Hinter jeder Auszeichnung stand ein Mann in jener Zeit überhäumender Lebenslust einen besonderen Salon, hinter dem Weinberg den Saufteufel, hinter der Tanzlust den Tansteufel und hinter der Kleidermode den Hofenteufel. Allerdings waren die Vergewaltigungen die damals die Hofe erhielt, ganz abenteuerlich. Sie wurde geschlicht, gebauscht, gefärbt und jedes Hofenbein verschieden behandelt. So ersetzte der Superintendant Andreas Musculus in seinem berühmten gewordenen „Hofenteufel“ mit aller Macht gegen den unzüchtigen und unsauberen Dämon, der sich in die Pluderhose eingenistet hätte. Eine solche Hofe bestand aus einem Mitter von wollenen Längsstreifen, durch dessen Öffnungen eine Flut leichteren Stoffes oft bis zu den Knöcheln herabhing. Während für die Längsstreifen etwa 3 bis 5 Ellen Stoff nötig waren, brauchte man für das Futter 20, ja sogar bis 300 Ellen. Die hebe Oberfläche trat diesem Unfug entgegen, indem sie die Zahl der Ellen festsetzte, die für das Gewebe verwendet werden durften. So Braunschweig 12 Ellen. Man suchte den Untertanen die Freude an diesen „Teufelschreibern“ zu verkleiden, indem man die Henker in sie kleidete, aber das alles nützte wenig.

## Mit dem Stiefel in der Hand ...

Der alte Pastor von Vodelschwingh, der Begründer von Bethel, hatte eine originale Art, das notwendige Geld für seine gemeinnützigen Gründungen zusammenzubringen. Einst sollte eine Konferenz über die Arbeiterkolonie-Angelegenheit abgehalten werden. Da ging Vodelschwingh in aller Morgenfrühe in das Hotel, in dem eine Reihe der Konferenzteilnehmer, vornehme und reiche Herren, wohnten, und fragte nach dem Zimmer eines derselben, des Freiherrn von A. Der Hausdiener wollte gerade die Stiefel vor das Zimmer dieses Herrn stellen, als Vodelschwingh ihn mit seiner Frage überraschte. Der machte Wiene, den Pastor abzuweilen, doch Vodelschwingh ließ sich die Stiefel geben und sagte, er wolle sie dem Freiherrn bringen. Dann klopfte er an die Tür, trat ein, brachte dem noch halb schlummernden seine Stiefel, erklärte ihm aber gleichzeitig seine Pläne betreffs der Arbeiterkolonie und bekam schließlich vom dem überzumpelten seine Unterschrift für einen namhaften Betrag. Noch größer war aber das Erlaunen des Freiherrn, als er beim Morgenkaffee mit den anderen Herren zusammentraf, und alle das gleiche Erlebnis zu berichten hatten. Vodelschwingh war zu allen der Reihe nach mit den Stiefeln in der Hand gegangen!



**Eine Katze im Sack**

kaufen? Nein! Man will sehen, was man kauft und wenn man schon mal ein Auge zudrücken mußte, jetzt sieht man darauf, daß es Erdal ist. Sollte es in Blechdosen gerade mal nicht da sein, so kann man in vollem Vertrauen die Erdal-Nachfüllpackung nehmen. Es ist die gleiche Menge und die gleiche Qualität wie in der Blechdose. Keine Katze in Sack.

**nein, Erdal**  
das altbewährte





UNTERSCHUTZ VERLAG GUNAR MEISTER, WERDAM

9. Fortsetzung. Sie hatte den Schleier zurückgezogen und zeigte nun das gleiche schneeweiße Gesicht wie ihre Söhne...

„Hat es nicht Zeit bis morgen?“ fragte Wolfgang, in dessen Augen ein gefährliches Funkeln glomm. „Zu ändern ist ja doch nichts mehr. Ich nehme nicht an, daß du solche Sehnsucht nach Waters' Ruhestätte hast.“

„Wollest du doch, Wolfgang! Aber wie du meinst. Kommst du mit, Olymar? Ich möchte nicht meinen Chauffeur oder Oskar um seine Begleitung bitten müssen.“ Damit ließ sie den Schleier wieder über ihr Gesicht fallen.

„Sofort, Mutter!“ In den wenigen Minuten, die der Jüngere brauchte, seine Garderobe zu holen, stand Frau Kunstmann mit Wolfgang allein. Ihre Hand suchte nach der seinen...

„Mit den Worten: „Du hast nicht fertig gesprochen.“ holte Wolfgang sie ein. Sie sah über die Schulter nach ihm zurück. „Ich habe schon zuviel gesagt! Vergiß es, wie auch ich vergessen will, wie sehr du mich gekränkt hast.“

Als sie mit Olymar durch das Parktor ging, sah Bertha Kunstmann auf der Straße ihren Wagen stehen. Oskar hatte richtig überlegt und Weisung gegeben, der Chauffeur möchte hier warten. Ihr Lächeln blieb unter dem Schleier verborgen.

„Ich möchte Wolfgang nicht —“ Sie kam nicht dazu, den Satz zu beenden, denn Olymar drückte ihren Arm an sich und hielt den Schlag für sie geöffnet: „Du mußt Rücksicht mit ihm haben, Mutter.“

Der Chauffeur kam zurück und fragte, welche Richtung er zu nehmen habe. Olymar setzte sich selbst ans Lenkrad und fuhr nach dem Waldfriedhof. Bertha Kunstmann hielt den Kopf gegen die Polsterung gedrückt...

Wie lange hatte sie nun schon alle Mutterrechte entbehrt? Weinade zwanzig Jahre! Sie waren sich zum Verwechseln ähnlich, ihre beiden großen Jungens, und unterschieden sich eigentlich nur dem Charakter nach.

Sie kann weinen, dachte Olymar, als er den schlanken Körper der Mutter in stummer Erschütterung über den Hügel von Blumen und Kränzen geneigt sah, unter dem der Vater schlief.

„Niemand, nein. Wolfgang und ich waren auf der Fahrt von Junsbruck hierher. — Wird es dir nicht zu früh, Mutter?“ Sie war plötzlich zusammengesunken. „Komm, wir gehen. Wir kommen morgen dann noch einmal her.“

„Entschuldige die Störung! Ich möchte dich nur um Aufklärung bitten, was deine Worte von heute Abend bedeuten sollen.“ „Ach,“ meinte sie und spürte, wie die bleierne Müdigkeit, die sie schon auf dem Friedhof überfallen hatte...

„Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“ „Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“

„Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“ „Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“

„Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“ „Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“

„Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“ „Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“

„Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“ „Gute Nacht!“ Er verneigte sich steif. „Ich hoffe nicht, daß du ohne Abschied gehst.“

In Klein-Gübbach gurgelte das Mühlwasser über die mondbeschienenen Kieselsteine und sog an den moosbewachsenen Mauern, die müde und nach innen ausgehöhlt waren. Der Wind ging über die Stoppelfelder und ließ das Blattwerk von Frau Stefens' Fenster rascheln.

„Das Licht war längst gelöscht, aber sie war noch wach und horchte nach oben, von wo der ruhelose Schritt ihres Sohnes kam.“

„War nicht gestern noch alles voll Frieden und ungeörter Harmonie gewesen? — Nein, gestern schon nicht mehr! Da hatte Maria Terry bereits unter ihrem Dache geschlafen.“

„Sie lehnte den Rücken gegen die Wand des Bettes und horchte nach oben. Für den Augenblick war es still, dann ging wieder dieser tastende Schritt hin und her und her und hin.“

„Eine sengende Rote schoß ihr in die Wangen. War es recht, daß sie duldete, wie er sich die Hände schweißig rüh? Ein paar kurze Heilen nur, und Wolf hatte alles, was vielen anderen seines Alters zur Verflüchtung stand.“

„Nicht vor ihrer Tür war der Schritt verstummt. Sie hatte nicht geöffnet. Da war er wieder nach der Straße zu geschlichen und hatte sich dort verloren.“

„Oben war es jetzt ganz still. Vielleicht schlief er. Vielleicht auch lag er auf seinem Bett und weinte.“

„Kalt und hörbar schloß sich die Tür ihres Zimmers.“

(Fortsetzung folgt.)

Der alte Kümmel und die junge Kartoffel

Alter und Herkunft unserer Feld- und Gartenfrüchte.

Bei einem Gang übers Stoppelfeld, beim beschaulichen Sinnieren über Saat und Ernte, Werden und Vergehen könnte leicht die Frage auftauchen, wie all die Früchte unserer Felder nun eigentlich sind.

Als älteste, schon unsern frühesten Vorfahren bekannte Getreidearten sind an Hand vorgeschichtlicher Funde Gerste und Hirse anzusprechen, aber auch mancherlei Salatpflanzen, wie Brennessel, Brunnenkresse, Wildkummei wurden von den Pfahlbauwohnern als Nahrungsmittel geschätzt und regelmäßig gepflanzt.

Durch die Römer wurden die roten Rüben und Kohlrüben eingeführt, ebenso Dill, Anis, Majoran und Thymian. Zur gleichen Zeit wurde der Wein an Donau und Rhein angebaut. Später erst kamen Gurke, Gelberübe, Walsch, Artischocke und Pfeffer nach Deutschland.

Eine Fahrradbahn in die Tiefe eines Bergwerkes

Die erste Fahrradbahn im Bergbaubetrieb untertage ist in den Gruben des Manufaktur Kupferschieferbergbaues erbaut worden. Die Förder- und Seilfahrtschächte sind hier von den Förderbetrieben so weit entfernt, daß bei einer Schichtzeit von 8 1/2 Stunden die rein produktive Arbeitszeit durchschnittlich nur 5 1/2 Stunden, stellenweise sogar nur 5 1/4 Stunden beträgt.

kurter Wochenbericht. Die Umfassung genauer geschilbert, dient sowohl der Personen- als auch der Produktförderung; sie wurde in 2 Monaten einschließlich aller Bahnhofsanlagen, der Jungstromstrecken und eines Lokomotivschuppens geschaffen.

Der Monat Mai war am Ende, und unser junger Dichter war eben deshalb in größter Verlegenheit, denn sein Monatswechsel aus Zürich, mit dem er als sicher gerechnet, war noch nicht eingetroffen.

„Was den jungen Herrn leslich sei?“ „Ich möchte für einen Groschen Schrippen von gestern“, bringt der „grüne Heinrich“, während ein menia, heraus.

„Was den jungen Herrn leslich sei?“ „Ich möchte für einen Groschen Schrippen von gestern“, bringt der „grüne Heinrich“, während ein menia, heraus.

„Was den jungen Herrn leslich sei?“ „Ich möchte für einen Groschen Schrippen von gestern“, bringt der „grüne Heinrich“, während ein menia, heraus.

Schienenbändern vollkommen frei ist. Die Lokomotiven lassen sich in den steigenden Strecken als Zahnrad, in den ebenen Bahnhofsstrecken als Reibungslokomotiven verwenden.

Der junge Mann verneint kopfschüttelnd. Darauf die Bäckerfrau: „Du machst mir ja gar nicht, junger Mann! Du nimmst sie man die Schrippen so mit!“

„Was den jungen Herrn leslich sei?“ „Ich möchte für einen Groschen Schrippen von gestern“, bringt der „grüne Heinrich“, während ein menia, heraus.

„Was den jungen Herrn leslich sei?“ „Ich möchte für einen Groschen Schrippen von gestern“, bringt der „grüne Heinrich“, während ein menia, heraus.

„Was den jungen Herrn leslich sei?“ „Ich möchte für einen Groschen Schrippen von gestern“, bringt der „grüne Heinrich“, während ein menia, heraus.

SLUB Wir führen Wissen. Logo and text for the library.

Advertisement for 'Der falsche Groschen' by Karl Maugner, including publisher information.

Advertisement for 'Eine Gottfried-Keller-Geschichte' by Karl Maugner, including publisher information.

Kleine Chronik

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Der Führer hat den Reichsministern Darré und Ohnesorge, ferner dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, dem Reichsstatthalter im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, Gauleiter Vürkel, und dem Chef der Zivilverwaltung in Zugemburg, Gauleiter Simon, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Professor Cohnmann mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet.

Der Führer hat dem Kupferstecher Professor Alfred Cohnmann in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Graphik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Goethe-Medaille für Schriftsteller Friedrich Griefe.

Der Führer hat dem Schriftsteller Friedrich Griefe in Rehus bei Werdau in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Tagung des Beirats der Deutschen Reichsbahn

Am 1. Oktober tagte der Beirat der Deutschen Reichsbahn in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Dornmüller. Dem Beirat wurde ein Ueberblick über die Verkehrs-, Betriebs- und Finanzlage und über personal- und sozialpolitische Maßnahmen gegeben. Er nahm mit großem Interesse Kenntnis von dem Erfolg der Umwandlungsaktion der Reichsbahnvorschriften, bei der schon bis jetzt in hohem Ausmaß von dem Umlauf Gebrauch gemacht worden ist, ebenso auch von dem günstigen Zahlungsergebnis der neuen Reichsbahnanteile 1940, die bereits nach drei Tagen mehrfach überzeichnet war.

Farinacci bei Rudolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, empfing am Mittwoch den königlich italienischen Staatsminister Roberto Farinacci und die Herren seiner Begleitung. Zu Ehren Farinaccis gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Mittwochmittag einen Empfang im Hause der Deutschen Arbeitsfront.

Serrano Suner bei Graf Ciano.

Der spanische Innenminister Serrano Suner besah sich am Mittwochnachmittag in den Palazzos Elysi, wo er mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano eine längere Aussprache hatte. Der spanische Votschafter in Rom gab Mittwochabend zu Ehren des spanischen Innenministers Suner ein Essen, an dem der italienische Außenminister Ciano, der Sekretär der faschistischen Partei, Minister Ruffi, der Minister für Volkshochkultur Panolini, der deutsche Votschafter in Rom und der Gouverneur von Rom teilnahmen.

Japanische Waffenattacheés beim Duce

Der Duce empfing die Militär- und Marineattacheés der japanischen Botschaft in Rom, die ihre Freude über den zwischen Berlin, Rom und Tokio abgeschlossenen Vertrag zum Ausdruck brachten.

Berühmte Kunstsammlung in Mähren. Vor 650 Jahren, 1290, erhielt Kremier in Mähren, heute 18 000 Einwohner zählend, das Stadtrecht. Es liegt an der March in der fruchtbaren Hanna. Sehenswert ist in Kremier außer der gotischen Propsteikirche besonders das Schloß des Erzbischofs von Olmütz mit Bibliothek und Park, vor allem aber seine Kunstsammlung, die größte des Protektorats. Die Sammlung wird neu aufgebaut; ein Rufschloß aus der Zeit Rudolfs II. wird in die Sammlung einbezogen. In den Jahren 1848/49 war Kremier Sitz des österreichischen konstituierenden Reichstages. Am 25. August 1885 trafen hier die Kaiser von Oesterreich und Rußland zusammen. Die Galerie von Kremier soll noch vor Ende dieses Jahres wieder eröffnet werden.

Wie der „tote“ Onkel den „lachenden Erben“ begrüßt

Der Oberingenieur R. P. in Mailand lebte schon seit einiger Zeit in einer gewissen Umkehr, in die ihn eine große Forderung verfehlte: er hatte einen Onkel in Rom mit viel Geld und hochbetragte, zwei Dinge, die ihm gut zueinander zu passen schienen. Aus seinen Erwartungen hatte er besonders seinen nächsten Fremden gegenüber nie ein Sehl gemacht.

Da trifft eines Tages ein Brief ein: der Onkel ist schwer erkrankt. Eine Mischung aus Mitleid und Freude beherrscht ihn, und er teilt sich seinen Fremden mit: bei einem Alter von 74 Jahren kann leicht eine Lungenerkrankung daraus entstehen, die keine unbedenkliche Sache wäre. Ob er den Onkel besuchen sollte? Aber vielleicht würde er nur denken, der Neffe häme wegen der Erbschaft. Also besser, man schreibt nur und wünscht dem Onkel baldige Genesung.

Über während P. noch an dem Federhalter haut und den Brief sehr gelächelt zu gestalten sucht, trifft schon ein Telegramm ein: „Der Onkel verstorben. Notar S. . .“ P. teilt die traurige Nachricht allen Mitbewohnern des Hauses mit, ohne seine Fröhlichkeit allzu sehr zu verbergen. Wogu auch die Freude! Es sind zwei Millionen, die vom Himmel herabgefallen, und es wäre lächerlich, vor dieser Aussicht zu weinen. Der Ingenieur geht noch weiter, er veranstaltet für seine Freunde ein großes Essen in einem Restaurant im Mittelpunkt der

Stadt, mit 25 Gedecken, ohne die verschiedensten Weine zu sparen. Danach macht er sich auf die Reise nach Rom, und wenn er auch weiß, daß er der einzige Erbe ist, so nimmt er doch einen Anwalt mit, denn es können bei einem alleinlebenden alten Manne sich immer Erbschleicher breitgemacht haben.

Vom Bahnhof in Rom geht der lachende Erbe direkt ins Haus des toten Onkels. Aber gerade als er das Haus betritt, bleibt er wie vom Donner gerührt stehen. Was kommt da für ein alter Herr, fröhlich lachend und ein Stüchchen schwingend, die Treppe herab? Gewechter Himmel, er ist es selbst, der Tote! Der Tote erkennt auch sofort den Lebenden und fragt ihn verwundert: „Warum trägst du denn Trauer?“ Der Ingenieur weiß nicht wie ihm geschieht, er findet erst keine Worte, dann stottert er: „Du sollst doch tot sein . . .“ „Was ich?“ schreit der alte Herr wütend, „ich tot?“ Er hat sofort begriffen, was los war, und läßt seinen Stock auf den Kopf des Neffen niederfallen. . . Und dieser sitzt zwei Stunden später wieder im Zug nach Mailand und flucht immer vor sich hin. Gemeint sind die Freunde daheim, die Bösewichter, die, wie er schnell erkannte, den Streich mit dem Telegramm gespielt haben. Raum ist er in Mailand, als er sich an die Justiz wendet und Benennung fordert, wenigstens verlangt er, daß ihm die Schelme die Augen ersehen. Alle sind jetzt zum Kommissariat am Domplatz geladen, wo Dr. Chiavone eine gültige Fälschung herbeiführen hofft. Aber ein Widerspruch bleibt für P. in jedem Fall, die Frage, ob der Onkel, nachdem er den „lachenden Erben“ allzu deutlich vor sich gesehen, ihn nicht enterben wird.

Aus aller Welt

Deutschlands älteste erhaltene Kirche

Büdingen (Hessen), 3. Oktober. Büdingen besitzt in seiner uraltan Kenigskirche auf dem Friedhof des Stadteils Brohndorf die älteste noch erhaltene Kirche Deutschlands. Der Quer- und Langteil der hochromanischen Kirche stammt aus der fränkischen bzw. Karolingerzeit, während ihr quadratisches, getaltener Chor wohl der Zeit um 1500 zuzurechnen ist. Neuerdings waren bis zum Beginn des gegenwärtigen Krieges Forschungs- und Grabungsarbeiten im Gange, die, von Geheimrat Balbe vorgenommen, Alter und Bedeutung dieses eingartigen Kirchenbaues ebenso bekräftigen dürften wie die Tatsache, daß die Kenigskirche das älteste erhaltene deutsche Gotteshaus ist.

70. Geburtstag eines bekannten Bergsteigers

München, 3. Oktober. Auf der Hinterbuz bei Ruffstein feierte am 2. Oktober der in alpinen Kreisen weitbekannte Bergführer Michael Raimb, genannt Raimb-Much, der Erbauer und Besitzer der 1318 Meter hoch am Fuße des Scheffauer Kaisers gelegenen Raimb-Hütte, in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Raimb trägt das vom Deutschen Alpenverein gestiftete Ehrenzeichen für Rettung aus Not, das Grüne Kreuz. Er war einer der ersten Schi-Bergführer des Deutschen Alpenvereins und kann auf eine mehr als 40jährige erfolgreiche Tätigkeit als Bergsteiger und Bergführer zurückblicken.

Jugendheim „Herbert Rothaus“ in Nordböhmen

Wpenab, 3. Oktober. Bei Scheriff in der Nähe von Wpenab wurde das herrlich am Strande der Rode gelegene Jugendheim der „Deutschen Jungenschaft Nordböhmen“ (DJN) und der „Deutschen Wüchenschaft Nordböhmen“ (DWN) des Kreises Wpenab eingeweiht. Landesjugendführer Josef Blume hielt die Weiberede und taufte das Haus auf den Namen „Herbert-Rothaus-Heim“.

Zum zweiten Male Silberhochzeit gefeiert

Thora, 3. Oktober. Dieser Tage beging hier der holländische Küstwanerbar Carl Baron Dellingshausen im Alter von 82 Jahren zum zweiten Male in seinem Leben das Fest der silbernen Hochzeit. Abgesehen von der Seltenheit dieses Ereignisses ist auch seine Bergschichte bemerkenswert. Nachdem der Jubilar nach mehr als 25jähriger Ehe verwitwet war, heiratete er vor 25 Jahren unter abenteuerlichen Umständen seine heutige Ehefrau Charlotte geb. Bogts, die als Oberin eines Krankenhauses in Petersburg tätig war und während des Weltkrieges nach Sibirien verschleppt wurde, da sie der Spionage zugunsten Deutschlands verdächtigt wurde. Baron Dellingshausen reiste

der Frau, die er sich zur zweiten Lebensgefährtin erwählt hatte, nach Sibirien nach, wo auch die Hochzeit stattfand, deren Tag sich jetzt zum 26. Male jährte.

Das Bein als Sparblasse

Magdeburg, 3. Oktober. Eine recht sonderbare Sparblasse hatte ein in der Siedlung Hohenerleben wohnender Junge sich für sein Geld ausgesucht. Kürzlich vermochte er sein Geld, das sich trotz eifriger Suchens nicht wieder auffinden wollte, erst als man dem alten Herrn seine Reibung auszog, fand man die Geldscheine — sorgfältig um ein Bein gebunden — wieder. Er konnte sich aber auf den seltsamen Aufbewahrungsort seines Geldes nicht mehr besinnen. Man wird ihm sicher klar gemacht haben, daß das Geld auf die Sparblasse gehört, wo es sicherer und ruhbringender aufgehoben ist.

Nach 52 Jahren Vatermord gefanden

Wangen i. A., 3. Oktober. Im Altersheim in Wangen starb dieser Tage ein hochbetragter Mann, der kurz vor seinem Tode noch ein schreckliches Geheimnis ablegte. Vor 52 Jahren hatte dieser Mann seinen Vater, den Bauern J. B. Steinhauser aus Herzmarin, der am 4. 4. 1888 von einem Viehorkauf von Wangen nach Hause unterwegs war, überfallen, erstochen, brennt und dann die Leiche vergraben. Damals brachte die Zeitung in Wangen eine Notiz, nach der der 60 Jahre alte Bauer J. B. Steinhauser vermißt wurde. Da dessen Nähe in der Nähe der Argen gefunden wurde, vermutete man, daß Steinhauser auf dem Heimweg in die damals hochgehende Argen gefallen und verunglückt sei.

Flüchtlingsstrawalle in Ägypten.

Rom, 3. Okt. Nachrichten aus Ägypten zufolge kam es in Kena (Oberägypten) zu Flüchtlingsstrawallen. Mehrere Lebensmittelgeschäfte wurden geplündert. Es handelt sich um mehrere hundert Familien, die von den Engländern aus den verchiedensten „Gefahrenzonen“ Ägyptens evakuiert worden waren.

Die Einberufungen in Griechenland

Budapest, 2. Oktober. Die Einberufung des Jahrganges 1940 ist in Griechenland für die Landtruppen angesetzt worden, während die Angehörigen der Marine bis zum 6. Oktober einrücken müssen. Die Reservisten des Jahrganges 1939 werden am 10. Oktober entlassen.

Prinz-Eugen-Preis für die Vorkämpfer des ungarländischen Deutschtums. Im Auditorium Maximilian der Universität Wien wurden den Führern des ungarländischen Deutschtums, Dr. Franz Batsch, Budapest, Universitätsprofessor Dr. Suß, Debresin, und Universitätsprofessor Dr. Heinrich Schmidt, Szeged, in feierlicher Weise die Urkunden des ihnen verliehenen Prinz-Eugen-Preises überreicht.

Advertisement for Johann Rade, a book printer and publisher. Text includes: 'Für die liebste Erinnerung bei dem so unerwartet frühen Hinscheiden unserer lieben Eltern', 'Johann Rade', 'in Dresden, der am 30. September 1940 auf dem Pfarrfriedhof in Reibitz beerdigt wurde', 'Johann Rade, als Vater', 'Michael und Hans Rade, als Schwäger', 'Herrn Georg Rade, als Onkel', 'Dresden und Romens, den 3. Oktober 1940'.

Advertisement for 'Treue Helfer' (Loyal Helpers). Text includes: 'In allen Lebenslagen sind die Kleinanzeigen in der SV Wozu man diese dienstbaren Helfer verwenden kann, ist einfach ganz erstaunlich. Sie kaufen alle Gegenstände, die man sucht. Aber sie verstehen es auch, für Sachen, die man los werden will, einen annehmbaren Preis zu erzielen. Ja ja, wir sagen es immer: Kleinanzeigen in der SV sind die Helfersmännchen unserer Zeit!'.

Advertisement for Germanla Verlag. Text includes: 'Wir suchen zum sofortigen Antritt flotten Buchdruck-Maschinenmeister', 'guten Apparatkennner in Dauerstellung. Auf Wunsch Ausbildung an Rotation.', 'Germanla Verlag', 'Dresden, Polierstr 17, Ruf 21012'.

Advertisement for Dresden Theater and other venues. Text includes: 'Dresdner Theater (Ohne Gewähr) Opernhaus', 'Donnerstag Die Bohème (7)', 'Freitag Orfeo — Carmina burana (7)', 'Schauspielhaus', 'Donnerstag Hamlet (6.30)', 'Freitag Ich bin kein Capanova (7.30)', 'Central-Theater', 'Donnerstag Franzl (8)', 'Freitag Franzl (8)', 'Romdnenhaus', 'Donnerstag Die Stunde mit Alexa (8)', 'Freitag Die Stunde mit Alexa (8)', 'Theater des Volkes', 'Donnerstag Der Schwarzkünstler (7.15)', 'Freitag Gasparone (7.15)'.

Official notice from Dresden regarding tax matters. Text includes: 'Amtliche Bekanntmachungen Dresden', 'Oeffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung. Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert: 1. der am 10. Oktober 1940 fälligen Umsatzsteuererstattungsabgaben; 2. der bis zum 21. Oktober 1940 abzuführenden Kriegszulage zum Reihentaxenpreis für Beschäftigung von vier Lohnarbeitern und Schenkwein (sog. Steuerzähler); 3. der am 1. Oktober 1940 fälligen sowie der bis zum 31. Oktober 1940 zu entrichtenden Lohnsteuer, einschließlich der Sozialabgabenanteile für polnische Arbeitnehmer, der Wehrsteuer und des Kriegszulage zur Lohnsteuer (die erparten Lohnanteile sind mit abzuführen); 4. der auf Grund der zugestellten Steuerbescheide im Oktober 1940 fälligen Abschlagszahlungen auf Einkommensteuer, Kriegszulage zur Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körpererschwerungs- und Umsatzsteuer; 5. der bis zum 10. und 21. Oktober 1940 zu entrichtenden Beförderungssteuer; 6. der bis zum 10. Okt. 1940 zu leistenden Abschlagszahlungen auf Versicherungssteuer; 7. der bis zum 15. Oktober 1940 abzuführenden Wärensatzsteuer; 8. der bis zum 10. Oktober 1940 abzuführenden Steuerabgaben von beschränkter Steuerpflichtigen Einkünften (Einkünften beschränkter Steuerpflichtiger, insbesondere aus der Ueberlassung von gewerblichen Ueberberechtigten (Vergängen) usw.) und des Kriegszulage zur Einkommensteuer; 9. des Steuerabgaben o. Aufsichtsratsvergütungen u. bei beschränkter Steuerpflichtigen Einkünften aus dem Kapitalertragsteuer. (Zu 9. und 10.: Diese Steuerabgabenbeträge sind binnen einer Woche nach Zustellen der Veranlagung oder des Kapitalertrags abzuführen.) — Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Zinszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags vorzuzahlen und sofortige Zwangsverfügungsbefugnisse zu erwarten. Die Schonfrist ist streckungsmaßnahmen zu erwarten. Die Schonfrist ist zugefallen. Die Finanzämter in Dresden, zugefallen.

Official notice from Chemnitz regarding birth records. Text includes: '30. Januar 1940. — In Sacha und Adolph ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.', 'Die Mütterberatung in Großmisch findet am Mittwoch, dem 3. Oktober, nachmittags um 14 Uhr in der Schule, die Beratung in Räckelwitz um 15.30 Uhr in der Schule statt.', 'Chemnitz', 'Erfassung des Geburtsjahrganges 1922 für den Wehrdienst. In der Stadt Chemnitz sind bis am 7. Oktober 1940 hier wohnenden, im Jahre 1922 geborenen männlichen Reichsbürgerlichen und bis männlichen Personen dieses Jahrgangs, deren Staatsangehörigkeit nicht festgestellt, bis zum 8. November 1940 zu erklären. Zur Anlegung der Wehrmatrikelblätter haben sie sich persönlich im Einwohnermeldeamt des Polizeipräsidiums Chemnitz, Hartmannstraße 24, Zimmer 88 und 94, zwischen 8 und 14 Uhr persönlich zu melden, und zwar: am 7. Oktober die am 1. bis 15. Januar Geborenen, am 8. Oktober die am 16. bis 31. Januar Geborenen, am 9. Oktober die am 1. bis 15. Februar Geborenen, am 10. Oktober die am 16. bis 28. Februar Geborenen, am 11. Oktober die am 1. bis 15. März Geborenen, am 14. Oktober die am 16. bis 31. März Geborenen, am 15. Oktober die am 1. bis 15. April Geborenen, am 17. Oktober die am 16. bis 30. April Geborenen, am 18. Oktober die am 1. bis 15. Mai Geborenen, am 21. Oktober die am 16. bis 31. Mai Geborenen, am 22. Oktober die am 1. bis 15. Juni Geborenen, am 23. Oktober die am 16. bis 30. Juni Geborenen, am 24. Oktober die am 1. bis 15. Juli Geborenen, am 25. Oktober die am 16. bis 31. Juli Geborenen, am 28. Oktober die am 1. bis 31. August Geborenen, am 29. Oktober die am 1. bis 15. Sept. Geborenen, am 30. Oktober die am 16. bis 30. Sept. Geborenen, am 1. November die am 1. bis 15. Oktober Geborenen, am 4. November die am 16. bis 31. Oktober Geborenen, am 6. November die am 1. bis 15. November Geborenen, am 8. November die am 16. bis 30. November Geborenen, am 7. November die am 1. bis 15. Dezember Geborenen, am 8. November die am 16. bis 31. Dezember Geborenen. Besondere schriftliche Aufforderung ergibt nicht. Der Polizeipräsident.'

Advertisement for 'Drehen Sie 21012'. Text includes: 'wenn Sie irgend eine Drucksache brauchen. Es ist gleich, ob es nur ein kleines Formular oder ein großer Prospekt ist. Wir stehen jederzeit mit Rat, Auskunft, Muster und Preisangaben zu Ihrer Verfügung. Unsere Aufgabe ist es, nicht nur zu drucken, sondern auch unseren Geschäftsfreunden durch eine gute Beratung zum vorteilhaftesten und wirkungsvollen Druckerzeugnis zu verhelfen.'

Advertisement for Familien-Anzeigen (Family Advertisements). Text includes: 'finden weltweite Verbreitung in der Sächsischen Volkszeitung'.

Advertisement for Wilhelm Horn. Text includes: 'HORN', 'Leipzig', 'Das Fachgeschäft für Liköre, Spirituosen u. Weine', 'Horn-Verkaufsstellen in allen Stadtteilen'.